



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Von Der Liebe Gottes/ zwölf Bücher**

**François <de Sales>**

**Cölln, 1666**

Das 12. Wie die Liebe den eyffer herfürbringe.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45678)

sondern weiß du ein Sohn bist/ und gleich siehest deinem Vater/ welcher ein sehr frommer redlicher Mann ist.

Lieber Gott Theotime/ wann wir einen Nechsten sehen welcher zum Bild und gleichnuß Gottes geschaffen/ sollen wir nicht einer zum andern sagen: Siehe doch diese Creatur/ wie sie dem Schöpffer so gleich siehet/ sollen wir ihr nit umb den Hals fallen/ ihr freundlich seyn/ und auß Lieb zu ihr weynen! Sollen wir sie nicht tausend und tausendmal segnen un̄ guts wünschen/ wie aber: Umb ihrentwillen: Nein gewiß; dann wir wissen nicht ob sie an ihr selbst/ der Lieb oder des Hasses werth ist. Warum dann Theotime/ umb Gottes willen/ welcher sie zu seinem Bild und gleichnuß gestaltet/ und demnach fähig gemacht/ theilhaftig zu werden seiner Güte/keit in der gnad und in der herrlichkeit. Umb der Lieb Gottes willen/ sprich ich: Von dem sie ist/ dessen sie ist/ durch den sie ist/ in dem sie ist/ umb dessen willen un̄ für den sie ist/ und dem sie auff eine ganz sonderbare weiß gleich siehet oder ähnlich ist. Und derhalben beschreibet nicht allein die Göttliche Lieb so offtmal die Lieb des Nechsten/ sondern sie selbst macht sie auch/ und erzeuge sie in das menschliche Herz/ als ihr Bild und gleichnuß: sintemalen allermassen als der Mensch ein Bild Gottes ist/ also ist die heilige Lieb des Menschen gegen den Menschen/ ein rechtes eygentliches Bild der himmlischen Liebe des Menschen gegen Gott. Aber diese handlung von der Liebe des Nechsten/ erfordert ein eygen besonder Buch und beschreibung/ welches ich bitte den höchsten Liebhaber der Menschen/ daß er wolle eingeben (zuschreiben) irgending einem von seinen vortrefflichsten Dienern/ dieweil die völligkeit der Lieb der Göttlichen Güte/keit des himmlischen Vaters/ in der vollkommenheit der Lieb unserer Brüder und Mitgenossen bestehet.

## Das XII. Cap.

Wie die Lieb der Euffer macht/ und herfürvringt.

**L**iech wie die Lieb gehet auff das gute dessen so sie liebet/ und empfange entweder ein Wolgefallen darab/ wann das geliebte solches gut hat/ oder wunscht es ihm und strebt darnach/ wann sie es nicht hat: Also bringe sie auch den haß/ dadurch sie das böse sicheet das dem geliebten ding zuwider ist/ oder verlangt und strebet darnach solches böse von demselben zu entfernen/ wann sie es schon hat/ oder in dem sie solches abwendet und verhindert zu kommen/ wann sie es noch nit hat und noch nit da ist. So aber das böse nit kan weder verhindert noch abgewendet werden/ so machet doch die Lieb zu wenigsten/ daß man es hasse un̄ verfluche. Wann nun derhalben die Lieb hefftig und hitzig ist/ und so weit kommen/ daß sie das jenig wegnemmen/ entfernen und abwenden wil/ was dem geliebten ding entgegen stehet/ so heisset mans euffer/ also daß eygentlich zureden/ der euffer nichts anders ist als die Lieb die in der hitz ist/ oder vielmehr die hitz die in der Lieb ist. Und derhalben/ wie die Lieb ist/ so ist auch der euffer/ der die hitz davon ist: Ist die Lieb gut/ so ist der euffer auch gut: ist sie böß/ so ist auch der euffer böß. Wann ich aber von dem euffer rede/ so versteh ichs auch von dem Liebeseuffer (oder freundschafts euffer) dann dieser ist auch ein art des euffers/ und wann mir recht ist/ ist mir dieser unterschied zwischen einem und andern/ daß der euffer auff alle das gute der geliebten sache siehet/ das widrige übel davon abzuwenden/ aber dieser letzere euffer art siehet auff das absonderliche gute der freundschaft/ alles das jenige zurück zu treiben/ was sich der selben entgegen setzt.

Zij

Der.



Derhalben wann wir sehr eyfferig und hitzig lieben die weltlichen und zeitlichen ding/ die schönheit/ die Würden/ die reichthumben/ die ehrenstellen/ so endet sich der eyffer/ das ist die hitz dieser Lieb/ und gehet gemeinlich auß auff den neyd: dieweil diese nidere sachen dermassen klein/ gesondert/ umbschränckt/ bezielder und unvollkommen seynd/ das wann der eine sie besitzt/ der ander sie nit ganz und vöblig besitzen kan: also das wann sie ihrer vielen gemein seynd und mitgetheilt werden/ die gemeinschafft und mittheil- oder beitzung für einen jeden weniger vollkommen ist aber wann wir absonderlich hefftig lieben geliebt zu werden/ so wird auß solchem eyffer oder aber hitz dieser Lieb/ ein freundschaftteyffer/ weil die menschliche freundschaft/ ob sie zwar ein Tugend ist/ doch diese unvollkommenheit wegen unserer schwachheit hat/ das wann sie unter viel getheilt ist/ eins jeden theil geringer wird. Derhalben die hitz oder eyffer/ welchen wir haben geliebt zu werden/ nit vertragen oder dulden kan/ das wir andere mitliebgehabet oder gesellen haben/ und wann wir uns einbilden das wir solche haben/ gerahen wir alsobald in dieß gemütsleyden des freundschaftteyffers/ welcher zwar gewis einige gleichnuß hat mit dem neyd/ aber nichts desto weniger von demselbigen sehr unterschieden ist. Dan 1. der neyd ist allzeit ungerecht/ unrechtmässig/ jene art des eyffers aber allzeit gerecht/ wann sie nur mässig ist: Dann die Eheleut/ zum exempel/ haben sie nicht rechtmässige/ vernunfftige ursach zu verhindern/ das ihre eheliche freundschaft durch die mittheilung nicht verringert werde? 2. durch den neyd betrüben wir uns das der Nächste ein grösser gut/ oder das dem unsrigen gleich ist/ habe/ ob er uns schon nichts von dem so wir haben wegnimmt/ worinnen dann der neyd gar kein vernunfftige ursach hat/ in dem er macht/ das wir vermerken

des Nächsten gutes sey unser böses und schaden: der Liebeseyffer aber ist deswegen durch auß nit unlustig und herb/ das der nächste was guts hat/ wann es nit nicht das ungerichte ist/ dann ein solcher freundschaftteyffer Liebeseyfferiger wird sich nicht verdrießlich sein/ das sein Mitgesell von anderen Personen geliebt werde/ wanns nur nicht von der seinen geschicht: ja so gar/ engentlich zu reden eyffert man mit keinem Mitlieber oder Liebesgespann/ als nur nach dem man meynt man habe die Lieb der geliebten person erlangt/ es aber vorher einig gemütsleyden geben/ solches nicht ein Liebeseyffer/ sondern ein neyd 3 wir schreiben dem keinen mangel oder unvollkommenheit zu (schäken ihn nit für gering) den wir neyden/ sondern halten ihnen dafür/ er habe das gute darum wir ihn neyden: Aber wol halten wir den mit welcher wir eyffern/ für unvollkommen/ wandelbar/ unstät und veränderlich. 4 der Liebeseyffer kommt von der Lieb her/ der neyd hingegen entsethet auß dem mangel der Lieb weil keine Lieb da ist. 5. der Liebeseyffer gibt niemal was anders an als die Lieb (daran hat er zu thun) der neyd erstreckt sich über allerhand arten der güter/ chrl/ gumb/ schönheit. Dafern man bisweilen neydig ist/ und der Lieb willen die jemanden erzeygt wird/ da man gegen einem trägt) ist solches nit aus der Lieb willen/ sondern wegen der frucht und nutzen so davon hangen und herkommen. Ein Neydiger bekümmert sich wenig daran das sein Mitgesell von dem Fürsten geliebt werde/ wann er nur nicht in fürfallenden gelegenheiten gumb oder gaben und

Willfahring von ihm empfängt.

\* \* \*